

# Axpo, BP und Foxconn am Pranger

Am Rande des World Economic Forums werden wieder die Public Eye Awards für «übelste Unternehmen» vergeben. Nominiert sind auch Firmen, die Tod und Zerstörung gebracht haben.

VIERA MALACH/INFOSÜD

Diese Woche läuft die Online-Abstimmung auf [www.publiceye.ch](http://www.publiceye.ch). Eine Jury der Nichtregierungsorganisationen (NGO) Erklärung von Bern (EvB) und Greenpeace hat für die Preisvergabe am 28. Januar aus gut 30 Nominierungen die sechs «übelsten Unternehmen» ausgewählt. Der britische Ölkonzern BP, dessen Ölpest im Golf von Mexiko elf Menschen und zahllose Tiere das Leben kostete sowie das Meer und weite Küstenstriche verseuchte, erhielt am ersten Abstimmungstag die meisten Negativstimmen.

## Die Axpo und das russische Uran

Mit den zweitmeisten Voten folgt die Axpo. Der Stromkonzern bezieht Uran aus der russischen Anlage Majak, die neben Tschernobyl als der am stärksten verstrahlte Ort der Welt gilt. Laut Greenpeace leiden die Menschen überdurchschnittlich an Krebs, Fehlgeburten und Kindern mit schwersten Behinderungen. Der Brennstoffbezug aus Majak

sei «umso stossender, als die Axpo sich und ihren AKW stets ein grünes Mäntelchen umhängt und den Atomstrom als sauber bezeichnet», kritisieren die NGO.

## Der Stromkonzern wehrt sich

Die Axpo ihrerseits äussert Befremden über die Nominierung für die Schmähpreise. Die hohen Belastungswerte stammten aus Vorfällen in den 50er- und 60er-Jahren, und die Axpo kläre ab, ob die Grenzwerte heute eingehalten würden oder nicht, hält der Konzern fest. Allerdings gibt es Medienberichten zufolge keine unabhängig erhobenen Messresultate und keine offiziellen Zahlen etwa zur Belastung durch die hochgefährlichen Radionuklide Plutonium-239 und Tritium.

Den Vorwurf, sie habe Informationen verheimlicht, weist die Axpo ebenfalls zurück. Die NGO hingegen betonen, der Stromkonzern habe sich bis letzten Herbst in Schweigen gehüllt und die Herkunft seiner Brennstoffe unterschlagen, derweil er von den haarsträubenden Verhältnissen in rus-

sischen Wiederaufbereitungsanlagen profitiert habe.

## Gold, Biosprit und Zigaretten

Wegen miserabler Arbeitsbedingungen und Entlohnung angeprangert wird zudem der taiwanische Foxconn-Konzern, der Elektronik für Apple, Dell, Nokia und andere Weltmarken herstellt. In den Foxconn-Fabriken in China war es zu mindestens 18 Selbstmorden gekommen. Schlecht weg kommt auch der südafrikanische Bergbaukonzern Anglo Gold Ashanti, weil er laut EvB «beim Goldabbau in Ghana seit Jahren Land und Leute vergiftet».

Die finnische Neste Oil verkaufe unter einer irreführenden Bezeichnung «Green Diesel» europaweit Biosprit aus Palmöl, was in Südostasien zu Landvertreibung und Regenwaldzerstörung führe. Sechster Kandidat ist Philip Morris mit Sitz in Lausanne. Der US-Tabakkonzern habe Klage erhoben gegen Uruguays neues Raucherschutzgesetz, was aufgrund eines Schweizer Abkommens mit Uruguay möglich sei.

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
Appenzeller Zeitung	14'045
Der Rheintaler	11'213
St. Galler Tagblatt Rorschach	7'474
St. Galler Tagblatt, (Stadt & Region)	29'504
Thurgauer Zeitung	33'810
Toggenburger Tagblatt	4'774
Wiler Zeitung	14'545